

Können schon in der gestrigen Unterhausung festgestellt, am 15. d. M. also schon morgen über acht Tage das nächstjährige Budget in Beratung zu ziehen.

In der That ist das Arbeitsprogramm der Legislative durchaus kein geringes; soll dasselbe seinem ganzen Umfange nach in einem halben Jahre erledigt sein, dann muß auch vom Alpha bis zum Omega bei der eben beginnenden Discussion die in Aussicht genommene Objectivität, möglichst rasche Verhandlungswiese eingehalten werden.

Das Feldgeschrei der vereinigten Opposition, ihr heute heller und greller signalisiertes Schloß lautet dahin: „Keine Fusion eingeleitet, am wenigsten unter Tissa“. Seit der, unserm umsichtig wirkenden Ministerpräsidenten durch Sr. Majestät den König zu Theil gewordenen ermunternden Auszeichnung, gibt man sich in den Kreisen der vereinigten Opposition seinen weiteren Fusionen hin, als positiv annehmend, daß selbst ein Coalitions-Ministerium jedenfalls Koloman Tissa an seiner Spitze fände.

Man würde es vielleicht trotz alledem wagen, tollkühn gegen den Strom zu schwimmen, falls man bei Senny's Kränklichkeit nicht für längere Zeit, auf dessen Eintreten in's Cabinet verzichten zu müssen glaubte.

Beläge auch zudem die gemäßigten Opposition eine verwendbarere, kräftiger eminirende zur Führerrolle geeignete Persönlichkeit, als Senny, man nähme dennoch begreiflicherweise immerhin Anstand, aus den bewährtesten Händen das parlamentarische Szepter gewaltsam zu entreißen und die Führerrolle einem deus minorum gentium des Parlaments tatt- und süchtlich zu übertragen.

Diesen flüchtig skizzirten Andeutungen gemäß, haben wir wohl eine ungefähre Arbeitsamkeit des Parlaments in erfreulicher Aussicht, so lange nämlich in Folge konstanter Parteigruppierungen weder eine Partei- noch Ministerkrisis in Sicht.

An den hier tagenden Delegationen, deren Aufgaben zwischen dem 13. und 16. November ihrer Verrichtung entgegenstehen, hat die Legislative bei ihrem praktischen Anlaufe das anregendste verwirklichte Vorbild.

Ungarn.

Paris, 7. November. Die Prämonstratenser-Abtei bei Tarascon ist fortgesetzt von Truppen umzingelt. Die Prämonstratenser protestirten gegen die Blockade, worauf ihnen von dem Sous-préfeten geantwortet wurde, die Regierung wolle nicht mehr Fortien erbrechen lassen, sie werde, wenn nöthig, die Blockade einen Monat fortsetzen. Die Oberen der Prämonstratenser ließen hierauf alle unnützen Eifer aus dem Kloster entfernen, und schienen einwillig zu sein, längere Zeit zu widerstehen, da sie hinlängliche Nahrungsmittel besäßen. — Die Trappisten in Tamié (Savoie) hatten alle Pforten ihres Klosters fest verbarbicadirt und es bedurfte einer dreitägigen Arbeit, um in das Kloster einzudringen. — Ducaure hat als Präsident des im Ministerium des Äußern bestehenden Consultations-Comité für Rechtsfragen seine Demission gegeben und wurde durch den General-Procurator beim Cassationshofe Vertalud ersetzt.

Atien, 7. November. Die Ueberführung der Truppen von der Insel Cubota in das Lager von Lamia hat heute begonnen; in fünf Grenzstädten werden Militär-Lazarethe errichtet, die Freiwilligen werden in zwölf Bataillone eingetheilt werden.

Konstantinopel, 7. November. Die nach dem Vilajet von Adrianopel neu geschickten 10.000 Mann werden längs der Bahn von Adrianopel bis Hermani stationirt. Der ehemalige Minister des Äußern, Abidin Pascha, ist zum Commandanten in Spirus bestimmt. — Der bulgarische Gesandte drückte dem französischen Botschafter Tissot sein persönliches Bedauern über den Vorfall in Varna aus. Tissot bemerkte, das Vice-Consulat in Varna sei dem Consulat in Sophia untergeordnet und nicht der bulgarischen Regierung, dieselbe solle ihr Bedauern dem Viceconsul offiziell durch den Präfecten in Varna ausdrücken lassen.

Sofia, 7. November. Derwisch Pascha hatte eine Besprechung mit den Albanensern wegen Dulcigno. Unter dem Commando Mustafa Bey kamen vier reguläre Bataillone aus Preveza an. Heute begibt sich Riza Pascha in Folge Berufung nach Salonichi.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 10. November.

— Aus Maramaros-Sziget wird unterm 8. d. gemeldet: Heute 6 Uhr Früh langte Kronprinz Erzherzog Rudolf mittelst Separat-Hofzuges hier ein; in seiner Begleitung befinden sich Großherzog Ferdinand von Toskana, Prinz Leopold in Batten, Graf Bombelles, Graf Otto Coont, Graf Wilczel und Major Bakalovcs. Am Bahnhof empfing den Kronprinzen die an der Spitze einer großen Deputation in ungarischer Gala erschienenen Herren: Dersergapan Johann Wopay, Ministerialrath Frugberger, Begepan Mihalyka und Bürgermeister Szölöffy. Unter begeisterten Glückwünschen der Anwesenden begrüßte der Bürgermeister in einer kurzen Ansprache den Kronprinzen auf städtischem Boden, welche Ansprache Kronprinz Rudolf mit einigen Dankworten für den herzlichen Empfang erwiderte. Die Dauer des Aufenhalts des Kronprinzen in unserer Stadt ist bisher noch nicht endgültig festgestellt, da dies zum großen Theile auch vom Wetter abhängt, doch ist es nach den bisherigen Dispositionen wahrscheinlich, daß Sr. k. u. k. Hoheit acht Tage hier bei uns wird. Heute haben wir trübes Wetter.

in ruhiger Zurückgezogenheit zu verbringen. Sie ging zu ihrem Vater während dieser Zeit, deren Stille nur durch einzelne kurze Besuche Helmsfeld's unterbrochen wurde.

Mit sehndem Herzen sah Raja ihnen entgegen, und als sie bei einem derselben einen schönen Knaben in die Arme des entzückten Gatten legen konnte und die Trübenthränen in seinen Augen sah, da meinte sie, Gote nicht genug für das Glück danken zu können, das ihr zu Theil geworden war.

Der erste Schalten, welcher ihr eheliches Leben verdunkelte, ward durch die Nachricht hervorgerufen, daß ihr Bruder dem Tode nahe sei. Sie eilte zu ihm, seine letzte Stunden zu verzehren, aber sie fand ihn nicht mehr unter den Lebenden.

Dieser Schlag beugte sie tief nieder und versenkte sie in er. sie Trauer. Doppelt schwer wurde es ihr, gerade jetzt ihren Vater zu verlassen, um Heimstätten an den für ihren künftigen Aufenthalt bestimmten Ort zu folgen. Unwillkürlich drängte sich ihr die Frage auf: Warum nimmt mein Mann so wenig Antheil an meinem Kummer? Wohl sagte sie sich, daß sie von ihm, der den Entschlafenen nicht gekannt hatte, unmöglich denselben Schmerz erwarten könne, den sie fühlte, aber sie hatte erwartet, daß ihre eigene Betrübnis einen größeren Eindruck auf ihn machen würde. Die Leichtigkeit, mit der er sie und ihr Kind verließ, um an höchsten Gesellschaften Theil zu nehmen, that ihr weh, sie meckte, wie wenig schwer es ihm wurde, sie zu entbehren.

Anfänglich kamen solche Gedanken, um schnell bei dem ersten freundlichen Worte ihres Mannes in nichts zu verschwinden; als sie aber häufiger in ihr aufstiegen und sich nicht mehr so leicht verschweigen lassen wollten, suchte sie die Ursache davon in sich selber. Hatte sie ihm ihre Liebe nicht genug gezeigt, hatte sie sich zu selbstfüchtig ihrem Kummer überlassen?

Sie versuchte mit unablässigem Bemühen, das Herz ihres Gatten zu sich zu ziehen, und in dem heißen Wunsche, dies zu erreichen, meinte sie oft, ihn von Neuem für sich gewonnen zu haben, während sein unbeständiger wandelnder Sinn im Stillen längst der Fesseln überdrüssig war, welche seine Ehe ihm auferlegte.

Der Bericht über die vorgestrigte Sitzung des Verwaltungsausschusses des Szegener Comitates ist uns erst gestern in so später Abendstunde zugegangen, daß wir denselben mit Rücksicht auf den gegenwärtig bestehenden Postcours für die morgige Nummer zurücklegen mußten.

Die Hälfte des Reinertrages der heutigen letzten Vorstellung der Theater-Variétés-Gesellschaft ist zu Gunsten des Stadtverschönerungs-Fonds bestimmt, — ein Motiv mehr zu zahlreichem Besuche derselben.

Die Verzehrungssteuer der Stadt Hermannstadt für die beiden Consum-Artikel Wein und Fleisch, deren Pauschalirung des öfteren vergeblich versucht worden, ist gestern in dritter Session an die Unternehmer Bärenfels aus Bucapst und L. Sternberg aus Raab für ein Jahr (1881) um die Summe von 48.010 fl. verpackt worden.

(Ungarischer Vorleseabend.) Nächsten Samstag, 13. d. findet die vierte der vom hiesigen ungarischen Leservereine für die heutige Saison veranstalteten 6 Vorlesungen statt.

Lesen wird der k. u. g. Staatsobergymnasial-Professor Herr Alexander Demay: „Ueber den Blutumlauf“ mit Experimenten.

Eintrittskarten können jeden Montag, Mittwoch und Samstag in der Vereins-Bibliothek (Cassino-Gebäude) von 2—3 Uhr Nachmittags und am Abend der Vorlesung an der Cassi (Rechtsakademie-Gebäude, Saal Nr. 1) gelöst werden.

Aus Deva schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 3. d. hielt der Gesellschafts- und Alterthums-Verein des Hunyader Comitates im großen Saale des Deuauer National-Casinos seine erste Sitzung. Das Publikum zeigte durch zahlreiches Erscheuen das lebhafteste Interesse, welches diesem Vereine entgegenbringt, und nahm regen Antheil an den Vorlesungen und Verhandlungen. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Präsidenten Herrn Grafen G. Kun, der sich für die ihm durch seine Wahl zum Präsidenten erwiesene Ehre bedankte, worauf dann jenes Decret des Ministers des Innern verlesen wurde, nach welchem Ausländer nur mit Einwilligung des Ministeriums zu Mitgliedern gewählt werden können. Herr Professor Paul König der hiesigen Oberrealschule hielt einen interessanten geschichtlichen Vortrag, der allgemeine Befriedigung erntete und in das erste Jahrbuch des Vereines aufgenommen werden wird. Den Hauptpunkt der Sitzung bildete eine Vorlesung des Fräuleins Sophie von Torra aus Broos. Sie sprach vorerst über den Verlauf des vom 5. bis 11. August d. J. in Berlin abgehaltenen Anthropologen-Congresses, an welchem auch sie theilgenommen und durch die von ihr ausgestellten Gegenstände aus der Neolith-Epoche gerechtes Entzücken erregte. Dann ging sie über auf die Beschreibung der mitgebrachten Gegenstände, womit sie allgemeinen Beifall erntete. Fr. v. Torra hat sich durch ihre gründliche Bildung die Anerkennung der bedeutendsten Archäologen, wie Brachow und Schlemann, erworben, und wir sagen nicht viel, wenn wir behaupten, daß die gelehrte Dame zur Ehre ihres Heimatlandes sich bald eines europäischen Rufes erfreuen wird, welches Resultat sie an und für sich schon erreicht hätte, wenn mit ihrer Gelehrsamkeit nicht jene echt weibliche Bescheidenheit Hand in Hand ginge, die das wahre Wissen von dilettantenhafter Aufgeblasenheit unterscheidet.

(Die Beschädigung der Winterjaaten) in Mianaken und mehreren anderen Gemeinden erfolgte, nach dem Ergebnis einer commissionellen Untersuchung, durch Wexen, die hucur in ungeheurer Massen aufgetreten sind. In Mianaken ist die Hälfte der Winterfelder durch die Wexen zu Grunde gerichtet worden. Auch Budaker, Sennsdorfer Felder wurden beschädigt; im Districte Thal sind blos auf Districter und Pincendorfer Gemarkung verzeigte Beschädigungen vorgekommen.

(Das Opfer eines tragikomischen Zwischenfalls) wurde jüngst, wie ein Berliner Localblatt schreibt, ein junger Witwe, der in einer Berliner Volksküche seine letzten zwanzig Pfennige zur Beschaffung seines kurranten Runkelrögen angelegt hatte. Schon hatte er seine Erbsen glücklich vertilgt, schon hatte er zwei ungeheure Stücke Brod heimlich auf seinen Schoß gelegt, um auch noch für den Abend zu sorgen, und eben wollte er das vom Mund abgeparpte Fleisch zwischen die beiden Stücke Brod legen, da erschien das Verhängnis in der Gestalt eines Pennbruders, der an demselben Tische Platz genommen hatte und den Runkelrögen zu beobachten begann. Noblesse oblige! dachte unser Witwe und ließ sein Fleisch vorläufig noch in seiner Schüssel liegen mit der Absicht, so lange zu warten, bis der unliebame Tischgenosse sich entfernt haben würde. Da sagte dieser plötzlich mit der Hand in die Schüssel des Runkelrögen und nach den Worten: „Sie können wohl det fetten Flesch nicht vertragen!“ verschlang er die kleine Fleischration. Unser schmählich um die Delicatesse für seine Abendmahlzeit gekommene Witwe mußte trotz alledem über das Intermezzo herzlich lachen und verließ die Volksküche, indem er die Melodie des bekannten Couplets piffte: Es laßt oft der Mund, es ist oft heiter das Gesicht.

(Aus Goethe's Wohnung.) Ein Herr Fr. Seidel in Weimar, der dem Zimmer, in welchem Goethe seinen unsterblichen Geist ausbaute, über ein Jahrzehnt lang gegenüber wohnt, erzählt in der „Weim. Z.“, er, Seidel, seine Frau und sein Sohn hatten mehrere Male an warmen, aber mondlosen Sommerabenden das Goethe-Zimmer und die übrigen Räume der Hinterfront des Goethe-Hauses hell erleuchtet gesehen, „als wären dieselben bewohnt oder wohl gar große Gesellschaft

Da trat die zweite Prüfung an Raja heran. Ihr Vater begann plötzlich zu kränkeln. Raja verließ ihn nicht während seiner Krankheit, welche trotz der rührendsten Sorgfalt, mit der sie ihn pflegte, eines immer eranteren Verlauf nahm.

So verschied Raja's Denkwürdigkeit, ihr ganzes Naturell von dem ihres Vaters war, liebte sie ihn doch mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit. So lange sie lebte, hatte sie nichts als Liebe von ihm erfahren, stets war er voll zarter Rücksicht gegen sie gewesen und hatte sein Glück nur in dem ihres gesehen. Man sollte sie ihr von sich gehen lassen? Sie sträubte sich gegen den Gedanken, ihn verlieren zu müssen, so lange bis seine erlaltete Hand an der ihren ruhte und ihre Thränen auf sein im Tode erblaßtes Antlitz fielen.

In diesem großen Schmerz klammerte sie sich mit der ganzen Liebedürftigkeit ihres Herzens an ihren Gatten an. Sie war noch so jung, und schon fing die Welt an, einjam und leer um sie zu werden. Was war sie durch Liebe verurtheilt gewesen! Sie wandte sich jetzt an Denjenigen, auf dessen Liebe sie ein Recht zu haben meinte, Kraft und Stütze von ihm begehrend.

Helmsfeldt gewährte ihr beides nicht in dem Maße, wie sie es erwartete hatte.

Er war durch Raja's Testament, welches Raja sein Vermögen so sicherte, daß Helmsfeldt nicht daran rühren konnte, empfindlich beleidigt worden, zudem war ihm das ewige Gramen und Trauern seines Weibes zuwider. Er wollte von seiner Frau unterhalten, angeregt, zerstreut werden. Das flets sich gleichbleibende, sanft ergebene Wesen Raja's langweilte ihn und konnte ihm keinen Ersatz für den Verlust und die Ausregung, welche das gesellschaftliche Leben bot, geben. Er gab sich rüchhaltiger als sonst zerstreuten Vergnügungen hin und überließ es Raja, mit sich und ihrem Kummer allein fertig zu werden. Diese suchte nicht, wie andere Frauen es zu thun pflegen, die Vernachlässigung, welche sie empfand, durch Bitterkeit oder Rache zu rächen, sie zog sich in sich selbst zurück und liebte ihrem Kinde, dem sie nun ihre Liebe ganz ungetheilt zuwandte; so lange sie ihren Knaben besaß, durfte und wollte sie nicht unglücklich sein. (Fortsetzung folgt.)

barin“. Diese fast geisterhafte Erscheinung erklärt Herr Seidel durch die Thatsache, „daß die von Fichten und Tannenholz gefertigten Fensterladen an den betreffenden Räumen ziemlich alt und verwittert sind und zur Zeit der erwähnten Erscheinung nur noch wenig Spuren der ursprünglich aufgetragenen rothbraunen Farbe zeigten. In einem verworrenen Zustande aber leichte, wie unbekannt, Fichten, Tannen und auch anderes Holz phantastisch. Seit einiger Zeit seien die Fensterladen mit gelber Delfarbe neu überstrichen und seitdem sei jene Erscheinung nicht mehr beobachtet worden.“

(Ein guter Einfall.) Im Laufe der vorigen Woche, so erzählt das „D. Mittagbl.“, wurde der älteste Sohn einer erlauchten Familie nach Potsdam verlegt. Er war bei seiner Mutter im Zimmer, wo auch der Vater gegenwärtig war, als der Leibarzt erschien, um von dem liebenswürdigen jungen Herrn sich zu verabschieden, — „Wenn ich aber krank werde, müssen Sie zur mir kommen!“ sagte in seiner verbindlichen Weise der Sch. ibende. — „Gut ic. herben nur zu beschlen, mit welchem Zuge ich kommen soll“, erwiderte der Arzt. — „Ich denke, Doctor müssen immer mit dem Courierzuge reisen.“ — „Fritz“, rief der Vater lachend, „das war der beste Witz, den Du je gemacht hast.“

(Die Tochter des Herzogs von Braunschweig.) Die Gräfin Evry, Tochter des verstorbenen, aus seinen Staaten vertriebenen Herzog Karl des Zweiten von Braunschweig, aus morganatischer Ehe, ist zu Paris fast plötzlich im Alter von 54 Jahren gestorben. Im Schlosse des Herzogs von Braunschweig geboren und zum Alter von achtzehn Jahren wie eine legitime Prinzessin erzogen, wurde sie von ihrem Vater plötzlich ganz und gar verleugnet, als sie sich von dem Vater Lacordaire hatte zum Katholicismus bekehren lassen. Einige Jahre darauf heirathete sie den Grafen Eugen Evry. Im Jahre 1865 belangte sie als Mutter von sieben Kindern ihren Vater wegen standesgemäßen Unterhalts bei den französischen Gerichten. Trotz der glänzenden Plaidoyers Verrier's und Marie's drang die Klägerin nicht durch; der Pariser Appellhof erklärte sich für incompetent und verwies Frau von Evry an die Braunschweiger Gerichte. Nach dem im Jahre 1873 erfolgten Tode des Herzogs machte sie einem neuen Proceß anhängig, um den ihr als natürlicher Tochter zukommenden Antheil an der Hinterlassenschaft ihres Vaters zu erwirken. Schon waren einige Urtheile zu ihren Gunsten gefällt worden, und in vier oder fünf Wochen sollte die oberste Instanz von Braunschweig definitiv entscheiden; es war der energische Frau nicht vergönnt, diese Lösung zu erleben. Die Gräfin Evry war hochgebildet und hat kurz nach ihrer Bekehrung in einer von ihr gegründeten Revue, dem „Salon Belge“, verschiedene kirchengeschichtliche Arbeiten, und darunter ein Leben der heiligen Elisabeth von Ungarn, ihrer Patronin, die sie auch zu ihren Ahninen zählte, veröffentlicht.

(Unangenehme Druckfehler.) Dr. Bräunig, ein junger, vor Kurzem angeleiteter Arzt, war in seinem Bestimmungsorte angelangt. Seine erste Thätigkeit war, die Eröffnung seiner Praxis im dortigen Tagblatte folgenderweise anzukündigen: „Erlaube mir hiezu mitzutheilen, daß ich meine Praxis als Arzt dahier eröffnen habe. Fr. med. Bräunig, Specialist für Kopfkrankheiten.“ Weist läßt sich die Entzürnung unseres Doctors ausmalen, als Tags darauf im Blatte in fetter Schrift zu lesen stand: „Erlaube mir ic. Dr. med. Bräunig, Specialist für Kopfkrankheiten.“ Eiligt stürzte er nach dem Redactions-Bureau, wo ihm nach vielen Entschuldigungen die Verbesserung der Annonce in nächster Nummer versprochen ward. Doch man denke sich den Sprechen des Arztes, als nächsten Tages (war es Bosheit oder Unaufmerksamkeit des Setzers) in der Zeitung verbessert war. „Erlaube mir ic. Dr. med. Bräunig, Specialist für Kopfkrankheiten.“

(Goethe's Fund.) Nach einer der „Südd. Pr.“ aus Leipzig zugehenden Privatmittheilung ist dort ein höchst wichtiger literarischer Fund gemacht worden, der in nichts Größerem besteht, als einem ersten Entwurfe zu einem Schauspiel von Goethe. Von der Existenz dieses Entwurfes hatte man bisher nicht die geringste Ahnung; ein Zweifel an der Echtheit des Schriftstückes, welches sich bisher in Privatbesitz befand, ist völlig ausgeschlossen. Kenner, wie der berühmte Germanist Professor Zarnke, haben dasselbe geprüft und für echt befunden. Das Verbleib, den so lange verborgenen Schatz gehoben zu haben, gebührt dem Professor Arndt, früheren Mitarbeiter der „Mon. Germ. Hist.“ und jetzigen Lehrer für Verfassungsgeschichte, Paläographie etc. an der Leipziger Universität; derselbe hat sich neuerdings viel mit dem Studium Goethe's beschäftigt.

(Lustiges aus Paris.) Ein Mann in geistem Alter, der zu einer Proceßverhandlung erscheinen soll, hält einen Fiaker auf der Straße an. „Kutscher, führen Sie mich zum Justizpalast neben der Zuchtpolizei.“ Der Kutscher, pfliffig lächelnd: „Aha, ich weiß schon — Monsieur war heute Nachts benebelt und hat dumme Streiche gemacht!“ Tableau! — Auf der Straße fragt ein Gassenjunge einen Korporal, wie spät es sei. „Zwanzig Minuten vor 12 Uhr“, war die Antwort. „Nun“, ruft der Gassenjunge, „um 12 Uhr will ich Ihnen sagen, daß sie ein Tölpel sind.“ Der Junge läuft davon, der Korporal demselben während nach. Bei der nächsten Ecke stößt der Korporal unsanft mit seinem Hauptmann zusammen. „Hiel!“ ruft ihm dieser zu, „wohin läufst Du denn?“ „Herr Hauptmann, dieser Gassenjunge.“ — „Nun, was ist mit ihm?“ — Dieser Gassenjunge sagte, um 12 Uhr wolle er mir sagen, daß ich ein Tölpel sei.“ — Der Hauptmann zieht die Uhr. „Aber, Dummkopf, wozu läufst Du so sehr. . . Du hast noch 15 Minuten Zeit bis 12 Uhr.“

(Schmerzhaftes zum kleinen Belagerungszug) Das in Vorderzug erscheinende, sonst gut beliebte Blatt „La Giroude“ sagt in seiner Nummer vom 30. October wörtlich: Depêche aus Berlin, 28. October. Der Bundesrath hat, kraft des Socialstengengesetzes, den Herren Wandsbeck und Pinnberg den Aufenthalt in Hamburg und Altona untersagt (!!) (Le conseil fédéral etc. etc. a interdit le séjour de Hambourg et d'Altona à Messieurs Wandsbeck et Pinnberg.)

(Räuber bei Livorno.) Man schreibt aus Florenz vom 2. d. M.: In der Nähe von Livorno wurde die Familie des Schiffbauemeisters Delando von einer Räuberbande attackirt. Herr Delando befand sich mit seiner Frau und zwei Nissen in einem Wagen auf der Straße von Antignano, als unvermuthet das Geschick angehalten, der Kutscher heruntergerissen und in die Flucht gejagt und Herr Delando, sowie sein Nisse Giuseppe mit Revolververletzungen verwundet wurden. Die Räuber nahmen ihnen Geld und Uhren ab und ließen sie auf der Straße liegen, bis aus dem nächsten Orte Leute herbeikamen, welche die Verwundeten nach Livorno trafen.

(Tragisch.) Ein trauriges Drama spielte sich am 29. October zu Mailand in einem Hause des Corso Genova ab. Ein Mädchen von zwanzig Jahren, Namens Hedwig Carozzi, stürzte aus einem Fenster des vierten Stockwerks und blieb mit zerstücktertem Kopfe todt liegen. Gleichzeitig wollte sich ein junger Mensch aus einem Fenster desselben Hauses auf die Straße stürzen und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Das junge Mädchen gehörte einer sehr wohlhabenden Familie an und war sehr gebildet und schön. Der junge Mann ist Beamter. Am 24. October war Fräulein Hedwig beim Civilstands-Officier zu Voghera erschienen, um die Aufständigung zur Pirat mit jenem jungen Manne zu bewirken, welcher seit einem Monat in Mailand wohnte. Es war bestimmt, daß die jungen Gatten nach geschener Trauung einer Wohnung beziehen sollten, welche dem Hause, in welchem sich das Unglück ereignete, gegenüber lag und in dem ein Bruder des jungen Mädchens wohnte. Vier Tage vor der Katastrophe begab sich Hedwig zu ihrem Bruder nach Mailand, um die Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen, welche am 15. November statt-

finden
lehre,
begru
ker te
Tobie

findet
Schäfe
Name
der m
Schäfe
Redner
Käfer!

Tage
Caribo
einen
Lrao ist
aus —
Leiten
Sie d
Caribo
Die An
daß —
gramm

Wohlt
lag zu
dahers
mals e

der In
Kroch
Kostrop
artiges
Leben t

Heiter
tragen
nämlich
unbefan
genannt
Das Be
übergeb
12 Uhr
meines
ist es n
behaupt
der Chef
Nebere
möglich
Wohllu
Jugente
Der Kr
sofort
sofort
rausung
geführt,
deren
erparen.
Brief an
eine Bro
bei der
könnlich
macht.
und in
waltet.

Berge
und dau
diesem
schönen
nicht im
Waler
damit er
Wenn da
einer bro

Burger
Weite, in
geführt
aus den
die Direc
lehen zu
liegen zu
Locomoti
Rudel, u
Die Pres
das Dar
ten sie zu
gen: Soc
Kopfen
Saldo vo
war noch
mußte au
des Staa
Machinen
Büchern
notiren.
ein Maß
fler Greig

öffentliche
zeichnet:
den roma
Wort Esp
im slavisch
ist der ge
überwieg
beide Prin

Anben er
ihn zu be
zur Maß
dessen Ad
in der bi
Prinzessin

3. 2482/1880.

[784] 3-3

Concurs

zur Befugung der Gemeinde-Notarstelle in Neu- dorf mit dem jährlichen Gehalt von 400 fl. nebst tarifmäßig festgesetzten Gebühren für Verfassung von Privatacten, freier Wohnung und Bekleidung. Die Gesuche sind bis 20. November l. J., 12 Uhr Mittags, hiermit einzureichen. Hermannstadt, am 4. November 1880.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

3. 3620/1880

[778] 2-3

Kundmachung.

Das über das Fogaraser städtische Brantwein- schank-Regale bei der am 14. October d. J. abgehal- tenen Feilbietung erzielte Erträgniß hat die Genehmigung der städtischen Repräsentanz in der am 30. October l. J. abgehaltenen Sitzung nicht erlangt, weshalb die neuerliche Verpachtung am 15. November 1880, 9 Uhr Früh, in dem Gemeindeamts-Local angeordnet wurde, welches mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Licitations-Bedingnisse im Gemeinde-Magistrats-Local Jedermann zur Ein- sichtsnahme aufgelegt sind und daß der Ankaufspreis mit 12100 fl. ö. W. festgestellt wurde.

Schließlich wird bemerkt, daß schriftliche Offerte auch angenommen werden, wenn dieselben mit dem 10- procentigen Vadium versehen sind und ausdrücklich ent- halten, daß Differenz die Bedingungen kenne und dem- selben sich unterwerfe. Fogaras, am 2. November 1880.

Die Groß-Commune Fogaras.

3. Zahl 208/1880.

[786] 2-3

Gebirgsweide-Verpachtung.

Zur pachtweisen Hintangabe des Weidereiches in dem der Gemeinde Petersdorf gehörigen Gebirge „Muncielu“ auf die Zeit vom 1. Januar 1881 bis Ende December 1883 wird eine neuerliche Licitation am 21. No- vember 1880, um 3 Uhr Nachmittags, in der hie- sigen Gemeindeamts-Kanzlei abgehalten werden.

Die bezüglichen Pachtbedingungen können bei dem Ortsamte eingesehen werden. Schriftliche, mit einem Vadium von 45 fl. ö. W. versehene, auf einen bestimmten, in Ziffern und Worten deutlich ausgedrückten Anbot lautende Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation bei dem Gemeinde-Amt entgegengenommen. Petersdorf bei Mählich, am 6. November 1880.

Das Orts-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 16. November Liegenhaften des Fica Rus in Dejvan, am 18. November jene des Franz Hajos in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 16. November Liegenhaften des Andreas Pató in Magyaro. (Szék-Regener Bezirksgericht.)
Am 16. November Liegenhaften des Ludwig Bartha in Balán. (Seps-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)
Am 17. November Liegenhaften des Johann Radler in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 17. November Liegenhaften des Simion Valea in Csaktha. (Ragb-Empeber Bezirksgericht.)
Am 18. November Liegenhaften des Dumitru Butur und des Wasi Butur in Schelten. (Mediascher Bezirksgericht.)

Rundmachung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Anna Lupca aus Toporeca und Michael Matias aus Seltan unter Vormundschaft gestellt wurden.

G. R. J. 104 aus 1880.

[788] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Da die Gewölbs-Localitäten im Gewerbe- vereins-Gebäude, Kleiner Ring 12, bei der am 30. October l. J. abgehaltenen Licitation nicht ver- pachtet werden konnten, so wird auf Samstag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, die Abhal- tung einer neuerlichen Licitation ausgeschrieben.

Das zu verpachtende Object besteht aus zwei größeren und einem kleineren Local gegen den Huetplatz und ist daselbe, da es sowohl vom kleinen Ring als auch vom Huetplatz aus leicht zugänglich ist, zu einem Geschäfts-Local, eventuell auch Magazine, vorzüglich geeignet.

Auskünfte über die näheren Bedingungen erteilt der Gewerbevereins-Deconom Herr Friedrich Müller, Verlagsamts-Cassier.

Die Genehmigung der Verpachtung behält sich dieser Vereins-Ausschuß vor. Hermannstadt, den 10. November 1880.

Der Ausschuss des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereines.

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, gegründet 1836, prämiirt mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schöllerhofe. Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Contraat gegen 2 fl. Einlage.

[74] 104

Gefertigter beehre mich, dem verehrten Publicum die Anzeige zu machen daß ich meinem Galanterie-Geschäft ein gut sortirtes, durch persönliche Auswahl meiner Tochter Josefine in Wien ganz neu zusammengestelltes

Tapissierewaaren-Lager

beigefügt habe und erlaube mir, dasselbe den verehrten Damen besonders zu empfehlen, da die Preise bei durchaus neuer, frischer Waare selbst für die kleinsten Quantitäten äußerst billig gestellt sind.

Die Tapissier-Abtheilung steht unter der speciellen Leitung meiner Tochter und die- selbe übernimmt auf Wunsch der verehrten Kunden die Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, als: Bunt- und Weiß-Stickerien, Strick-, Häkel- und Netz-Arbeiten, sowie auch Weiß- natherien und besorgt deren sorgfältigste Ausführung. Ferner werden Zeichnungen auf Tuch, Sammt, Seidenstoffe, Leinwand u. übernommen und bei prompter Ausführung die billigste Preisberechnung zugesichert.

Berlinerwolle, 4- und 8-fädig, (Teppichwolle), Moos- und Mohairwolle (Eis- wolle), Strick-, Stick- und Häkelgarne, Caneva, Tuch in allen Farben, Pointlace, Mignardis, Litzen weiß und färbig, Zwirn auf Spulen und in Knäuel, Filosel- und Cordonet- Seide, Gold- und Silberfäden, Perlen, Stickpapier, angefangene Stickereien jeder Art, Jutesstoff für Teppich-, Rohleinen- und andere Stoffe für Servietten, Tischtücher und Tischläufer sind stets am Lager.

Aufträge von Auswärts werden in kürzester Zeit zusammengestellt und — ohne Berechnung von Verpackungspfesen — gegen Nachnahme rasch erledigt.

J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

15-20 [643]

Ravissante-Haar-Essenz

von Dr. Lejosse in Paris.



Ausgezeichnetes Mit- tel zur Reinigung des Haarbodens, welches die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare verhindert; be- liebtestes Kopfwäsche- wasser, da es auf die Kopfhaut eine wohl- thätige Wirkung ausübt. Preis einer Flasche 1 fl. 20 fr.

Pomade Ravissante

von Dr. Lejosse in Paris, ausgezeichnete Haar- auszubereitete Haar- pomade zur Verschönerung und Conservirung der Haare; kräftigt den Haarboden, verhindert die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare, verleiht denselben einen natürlichen Glanz, macht sie wellenförmig und schüzt selbe vor dem Ergreifen ins zu frühe Alter.

Poudre Ravissante

von Dr. Lejosse in Paris, ausgezeichnetes und beliebtestes Damenpulver der größten Künstlerinnen und der eleganten Damenwelt von Paris.

Poudre Ravissante ist unschädlich und fast wunderbar wir- kend. Alle jene Damen, welche diesen Poudre bereits er- probten, haben sich überzeugt, daß derselbe unübertrefflich und auf der Haut unschädlich ist. Poudre Ravissante gibt dem Teint eine natürliche Jugendfrische und verhindert der gebreuten Damenwelt bestens empfohlen zu werden. Weiß oder rosa eine große Schachtel 1 fl., eine kleine 60 fr.

Eau dentifrice Ravissante

(Ravissante-Mundwasser) von Dr. Lejosse in Paris, frei von jeder Säure, ist aus der für die Pflege des Mundes und der Zähne dienlichsten tonischen und kal- samischen Pflanzenstoffen bereitet.

Durch dasselbe wird jeder Zahnschmerz sofort gestillt, das Zahnfleisch gestärkt, das Email conservirt, die Zähne hintergeputzt und dem Munde und Atem ein angenehmer, erfrischender Geruch und Wohlgeruch verliehen. — Wer dieses bisher unübertroffene Mundwasser einmal erprobt, überzeugt sich von der fast wunderbaren Wirkung und gebraucht nie mehr ein anderes. Eine Original-Flasche 1 fl.

Niederlage in Hermannstadt bei

Herrn Apotheker W. F. Morscher

und in den meisten Apotheken der Provinz. Beißliche Aufträge werden postwendend effectuirt durch das Central-Versendungs-Dopit der RAVISSANTE- Präparate Frau Friederike Schwarz, Parfumerie, Budapest, Rathhausplatz Nro. 9. [527] 10-25

Gänzlicher Ausverkauf

der noch vorhandenen Waarenmasse. Um die Waare so schnell als möglich los zu werden, habe ich mit selbe in passende Gruppen eingetheilt und verlaufe selbe, bestehend aus 78 brauchbaren und passenden Gegenständen, für nur fl. 5.50, darunter Gegenstände, die in der Ausstellung den ersten Preis bekommen haben. Eine genau regulirte Arbeitenuhr, ein Uhr, verguldet, mit zweijährigem Garantie- Schein, das selbe genau geht; eine feinst gearbeitete echt silberne Uhrkette mit Anhängel, neuerh. Fingerring; eine wun- derb. Petroleumlampe mit Blendung für die schönsten Zimmer; eine aus Perlen künstlich gearbeitete Blumen- Ampel, gearbeitet von den Besten aus dem Blinden- Institut, daher sehr interessant; ein Paar wunderliche Girandols mit Figuren, aus Bronze; 3 Stück wunder- liche Tassen, Servietten mit Blumen; ein Album mit mehreren bunter verschiedenen Vögeln für die jetzt mo- derne Kreuz-Sticker; 50 Stück sehr picante und amü- sante Bilder, nur für Herren; eine Zauber-Cigarren- tasche mit geheimen Bildern; eine prachtvolle, sehr große Meeresschnecke mit Chinastäber-Beschlag und echtem Babener Weichholz; 1 Stück feinst parfümirte Blumen- seife; ein hübscher Toilette-Spiegel zum anhängen; 3 Stück feinste Zwirn-Battistischer mit jedem beliebigen Blumen- buchhaben in bunter Seide eingestickt; 3 Stück ver- schiedene Blüthen; 6 Stück Pfeffer, die immer weiß bleiben; 6 Stück Desserteller für Ost und zum Schluß noch eine Gruppe Spielerei für Knaben und Mädchen, be- stehend aus 10 Stück. Alle diese 78 Gegenstände kosten bloß 5 fl. 50 kr. So etwas ist noch nie dagewesen, daher wer diese Gruppe kaufen will, beeile sich, denn bei diesem enorm billigen Preis wird die Waare bald vergriffen sein. Zu beziehen gegen Nachnahme aus [787] 1-3

Müller's Erstem Wiener Partie- waaren-Geschäft, Wien, II., Aloisgasse Nro. 5.

Gummi- Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Periode-Taschen, Spritzen, Luft- pölster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nro. 4.

Neueste Erfindung. 36 Auszeichnungen Preisgekrönt.

Jalousien, Luftverschliesser, Rouleaux etc.

Luftzugverschliessungs-Cylinder für Fenster und Thüren.

Diese Cylinder werden, 25 Meter lang, mittels Maschine überflochten (daher das Zusammenstücken wegzfällt), erhalten durch den hochartigen Ueberzug große Dauer, da sie sich nie spalten und ausrauben, den feinsten Luftzug an den Fenstern und Thüren vermeiden, und dieselben gut schließen und leicht zu öffnen sind.

Haar-Cylinder zum Umwickeln von Wasser- und Dampfröhren, um selbe vor Ein- frieren zu schützen. Obige Cylinder wurden in der I. Hofburg, sowie an vielen anderen Orten mit bestem Erfolge angewendet.

Johann Schubert, Wien, Ottakring, Schubertgasse.

Niederlage: Wieden, Favoritenstrasse Nr. 3.

Agenten und Verschleißer gegen gute Provision hiefür gesucht. [761] 8-4

Für die Zeitschrift „Neue Welt“ werden Agenten gegen hohe Provision in der Provinz gesucht. Näheres: E. Czaki, Wien, IX., Maximilianplatz 2. (720) 10-10

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetit- losigkeit, Schwäche des Ma- gens, überliegendem Athem, Blähungen, saurem Aufsto- szen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopf- schmerz (falls er vom Ma- gen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstop- fung, Ueberladung des Ma- gens mit Speisen und Geträn- ken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs- Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Friedr. Thalmayer, Droguist; August Teusch, „Apotheke zum Löwen“; in Karlsburg bei Jos. Nagy, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedrich Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; in Klausenburg bei Johann Biró, Apo- theker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; in Mählich bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Udvarely bei A. Koncz v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigmund Mithlach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Krenser, Mähren. [593] 52-52

Zahlreiche Zeug- nisse der ersten medicinisch. Au- toritäten. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser

von J. G. POPP.

I. I. Hof-Jahnmayr in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als wirksames Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Vordringen der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahneinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleiden.

Um dieses beliebte nuerbehrlich ge- wordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 fr. eingeführt. [233] 8-9

Popp's Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des übeln Geruches und des Zahnsteines. Preis per Glas-Loth fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüg- liche Mittel für Pflege und Erhaltung der Mund- höhle und der Zähne. Preis per Stück 35 fr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahn- stein, und die Glatte der Zähne nimmt an Weiche und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 63 fr.

Dr. Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Aromatische medicinische Kräuter-Seife zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautreinigungen; in verpackten Original-Päckchen à 30 fr.

Zur gefälligen Beachtung.

Zum Schutze vor Fälschung wird das p. t. Publicum aufmerksam gemacht, daß sich am Galle einer je- den Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke (die Firma, Hohe und Anatherin- Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche in deutlichem Wasserdruck den Reichthum mit Firma zeigt.

Zu haben in:

Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apo- theker, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissen- berger, H. Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Fr. Thalmayer, Kaufleute, W. F. Morscher, dipl. Apotheker; Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachs- mann, Apotheker; Broos bei Hrn. C. Fuhrmann, Hrn. J. Grafius, Apotheker; Diesd-Sz.-Märton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kug- ler, G. Száva, Apotheker, S. P. Mailat; Medi- asch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Mählich bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien, Galanterie- waaren-Handlungen, Materialienhandlungen Sieben- bürgens.